

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 22 (1918)

Artikel: Ewiger Friede

Autor: Krebs, Walther

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-574144>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

als Beispiel und Warnung über dieser armen Welt, die an der Lüge des Rassenhasses zugrunde zu gehen droht, aber auch als Trost und Hoffnung für die Zukunft. Ob nun Hodlers künstlerische Weise bei uns weitere Pflege finde oder ob unsere jungen Maler, dem Schatten des Titanen ausweichend, andere Wege suchen,

ist nicht von Belang; darauf aber kommt es an, daß der Geist seines Werkes bei uns lebendig wird, daß diejenigen sein Vermächtnis empfangen, denen die kommenden Tage gehören, unsere Jugend, und daß sie es im Herzen bewahren, bis die Tat reift.

M. W.

Ewiger Friede

Dem Freunde Ferdinand Hodler

Endlich Ruh gefunden
Nach so heißen Stunden —
Endlos ewige Ruh!

Erdenlust erfüllt,
Erdendrang gestillt,
Still und kühl auch du!

Friede, ewig Frieden
Droben und hienieden —
Ewig — Alles — Eins!

Walther Krebs, Herzogenbuchsee.

Ferdinand Hodlers „Blick ins Unendliche“.

Eine Vermittlung von Hans Dohler, Basel.

Kunst-Kritik.

Die Kunstkritik ist eine Begleiterscheinung der Kunst. Wie sie ein Kunstwerk „kritisiert“, hängt von der jeweiligen Kunst ab, an der sie sich gebildet hat. Sie ist nicht etwas außerhalb oder über der Kunst Stehendes, das seine eigenen Maßstäbe in sich trägt, mit denen jede Kunst gemessen werden kann. Jede Kunstkritik ist eine zeitlich besondere, entsprechend der besonderen Kunst, an der sie entstanden ist.

Wir stehen heute am Ende einer Kunst, die der Ausdruck eines reichen und unendlich verfeinerten Sinnens Lebens gewesen ist. Ihr entsprechend war die Kunstkritik, die alle Regungen dieses Sinnens Lebens begrifflich wiederzugeben verstand. War die Kunst der malerische Ausdruck feiner Sinnenerlebnisse gewesen, so die Kunstkritik deren begriffliche Vermittlung. Und wie diese verfeinerten Sinnenerlebnisse selbst nur eine Angelegenheit der Wenigen, die ihrer fähig waren, sein konnte, so war auch ihre begriffliche Vermittlung in der „Kritik“ nur einzelnen verständlich und wertvoll. Ihren Zweck erblickte diese „Kritik“ nicht darin, Kunst zu vermitteln, sondern zu „kritisieren“.

Sie hielt sich dazu berufen, letzte Urteilstinstanz und allgültiger Maßstab für jede Kunst zu sein. Die „Kritik“ sollte eine über aller Sondererscheinung stehende Wissenschaft künstlerischer Wahrheit bilden. Die Kritik sollte nicht im Dienste der besonderen Kunst, die sie vermittelte und für die sie Maßstab war, stehen, sondern um ihrer selbst willen da sein: Kritik als Erkenntnis künstlerischer Wahrheit um dieser Erkenntnis willen. Die Kritik beanspruchte selbständige, von der Kunst losgelöste Bedeutung.

In Wirklichkeit ist auch diese besondere, sich als „Kritik“ gebärdende begriffliche Beschäftigung mit Kunst nichts anderes als eine Vermittlung der besonderen Kunst, aus der sie ihren Geist gesogen hat. Der Anspruch der Unfehlbarkeit und Allwissenheit aber, mit dem sie auftritt, ist schuld daran, daß die Kluft zwischen Publikum und gegenwärtiger Kunstkritik manchmal größer ist als die zwischen Publikum und gegenwärtiger Kunst.

Eine Erneuerung der Kunstkritik kann nur dadurch stattfinden, daß sie sich an der neuen Kunst Maßstab und Stellung neu bildet. Die neue Kunst weist die Wege,